Die Gemeinde der Dahingegangenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zialiſt. Nicht, daß man wagte, ihm antimilitariſtiſche oder ſozialiſtiſche Agitation in der Schule vorzuwerfen.[1]) Aber er geſtaltete ſeinen Unterricht freilich ſo, daß nicht die Schlacht bei Näfels als Mittelpunkt und Höhepunkt aller Geſchichte erſchien, nach welcher man ſo frei geworden, daß nun jegliche Matadoren- und Geldherrſchaft, jegliche Ausbeutung und Verſklavung des Volkes durch eine Herren- und Beſitzerkaſte lauter Freiheit und Demokratie wäre. Und er gab Unterricht in Arbeitervereinen! Ja, er ſei ſogar für die Kriſeninitiative geweſen! Das ging dann doch über das im Lande der Schlacht bei Näfels Erlaubte! Das war ſchon Kommunismus! So wurde Doktor Feldmann entlaſſen, ohne ehrliche Angabe der Gründe. Die Schweizeriſche Telegraphenagentur verbreitete willig die Lüge, daß es wegen kommuniſtiſcher Geſinnung geſchehen ſei.

In Wirklichkeit ſtehen wir vor einem brutalen Akt bürgerlich-kapitaliſtiſcher Matadoren-Herrſchaft. Wieder iſt zum Aufſehen zu mahnen. Solche Vorkommniſſe ſind eine Schändung der Demokratie und ein Hohn auf die Schlacht bei Näfels. Viel ſchlimmere Vögte als damals regieren heute an vielen Orten. Doktor Feldmann aber darf das Bewußtſein haben, die „Schlacht bei Näfels" zu kämpfen, die *heute* nötig iſt. Wir hoffen, daß er das bald an einer neuen Stelle tun dürfe, die ſeinen Fähigkeiten noch beſſer entſpricht, als die, von der ihn nun eine dickköpfige und bösartige Reaktion vertreibt.

Nachtrag. In meinem Artikel über die Verfolgung antimilitariſtiſcher Pfarrer im letzten Heſte hat ſich neben einigen Druckfehlern ein Irrtum eingeſchlichen. Auf dem Schloß in Siders ſitzt nicht mehr ein Oberſt, ſondern eine ſteinreiche, ſehr fromme und ſehr militärpatriotiſche Witwe. Das ändert natürlich an der Sache nichts Weſentliches.

Es darf hier auch das nicht unerwähnt bleiben, daß im ſchlimmſten Lichte in *Siders* nicht die Rüſtungsinduſtrie daſteht und auch nicht die militärpatriotiſche Laienfrömmigkeit, ſondern die *Geiſtlichkeit.* Aber beileibe nicht etwa die Kollegen im Wallis, die ſehr ritterlich zu Pfarrer Waldvogel ſtehen, auch wo ſie in den Anſichten nicht ganz mit ihm übereinſtimmen, ſondern gewiſſe im Hintergrund wirkende, in dieſer Sache ſehr einflußreiche Perſönlichkeiten.

Für die Ferien. Freunden und Geſinnungsgenoſſen, die etwa in den Ferien nach *Grenoble* (Frankreich) kommen ſollten, ſei die kleine Penſion, die dort unſere Freundin Frau *Alice Herz* hält, aufs wärmſte empfohlen. Sie werden daſelbſt ein einfaches, aber vom beſten Geiſt erfülltes, warmes und trautes Heim finden. Das gilt übrigens nicht bloß für die Ferien! (Adreſſe: Frau *Alice Herz,* 2 Boulevard du Parc, *Grenoble,* France. Weitere Auskunft erteilt gern der Redaktor.)

Die Gemeinde der Dahingegangenen.

Jane Addams, die fünfundſiebzigjährig von uns gegangen iſt, dürfen wir wohl auch zu den Unſrigen zählen. Sie iſt zuletzt, beſonders ſeit Ausbruch des Krieges, eine der großen Vorkämpferinnen gegen den Krieg geweſen und hat als

---

[1]) Eine Erklärung des *Glarneriſchen Lehrervereins* zu *Gunſten* von Doktor Feldmann, die mir nachträglich zu Geſicht kommt, behauptet, daß in der erſten Zeit ſeiner Wirkſamkeit Doktor Feldmann wohl etwa ſolche Agitation getrieben hätte. Da muß man allerdings fragen: „Was heißt: Agitation treiben?" Es gibt viele, die es ſchon als Agitation betrachten, wenn ein Lehrer oder Pfarrer eine beſtimmte *Geſinnung* hegt. Davon wüßte der Schreibende auch ein Liedlein zu ſingen.

Im übrigen: Auch wenn Doktor Feldmann Agitation für den Antimilitarismus und Sozialismus getrieben hätte, ſo treiben zahlloſe Lehrer jahraus jahrein jeden Tag Agitation für den *Militarismus* und *Kapitalismus,* und niemand krümmt ihnen deswegen ein Haar. Genau ſo, wie es mit den *Pfarrern* geht.

ſolche den Nobelpreis wirklich — *nicht* verdient! Noch bedeutſamer aber wird das Werk bleiben, das ſie im Hull-House in Chicago an der ärmſten und verlaſſenſten Großſtadtbevölkerung, beſonders der eingewanderten, getan. Hull-House iſt dadurch die Königin der Siedelungen geworden und das Buch, das ſeine Entſtehung und erſte Zeit beſchreibt: „Vierzig Jahre ſozialer Frauenarbeit in Chicago", eines der documents humains im beſten Sinne.

Von Büchern

Fritz Wartenweiler: Ein Sokrates in däniſchen Kleidern: *Kirſten Kold* und die erſte Volkshochſchule. Verlag A. Rudolf, Zürich.

Dieſes lebendige und anſchauliche Lebensbild des praktiſchen Begründers derjenigen däniſchen Volkshochſchule, die heute vor uns ſteht, gezeichnet von einem Manne, der ſelbſt in dieſer Welt gelebt hat und lebt, beſitzt einen großen Wert und Reiz. Es iſt zugleich eine treffliche Einführung in den Sinn und die Geſchichte der Volkshochſchule. L. R.

Jacques Senn: Ambroſi Schwerter.

Im Grunde ein Zwingliroman, in dem Sinne, daß die Geſtalt des Reisläufers Ambroſi Schwerber formell im Mittelpunkt iſt, ſelbſt aber ſich in immer enger werdenden Kreiſen um Zwinglis Sache und Perſon bewegt. Eine bemerkenswerte Leiſtung, nach meinem Urteil dem Stickelbergerſchen Zwinglibuch überlegen. L. R.

Oeſterreich 1934. Die Geſchichte einer Konterrevolution, von *Pertinax.* Europa-Verlag, Zürich, 1935.

Wer wollte nicht Genaueres über das gewaltige Drama des Zuſammenbruches und zeitweiligen Unterganges der öſterreichiſchen Sozialdemokratie erfahren? Die Schrift von „Pertinax", offenbar einem gut eingeweihten Mitglied der Partei, gibt ihm reichen Aufſchluß. Kein Sozialiſt wird dieſen Bericht ohne tiefe Ergriffenheit leſen. Der Verfaſſer erzählt freilich nicht vorwiegend von den Februartagen 1934 mit ihrem verzweifelten Heroismus, ſondern viel mehr von der Geſchichte, die jenen Tagen vorausgegangen iſt und deren Frucht ſie geweſen ſind. Das iſt ja auch wichtiger als das andere und gibt ihm erſt ſeinen vollen tragiſchen Sinn.

Ein Vorbehalt iſt freilich zu machen: Die Urſachen dieſer Kataſtrophe werden zu ſehr auf der Oberfläche, in gewiſſen Fehlern der Parteitaktik, geſucht, womit der letzte Sinn des Vorganges verfehlt wird. Darum gehört das Buch, bei all ſeinen Vorzügen, gerade auch zu den Erſcheinungen, die uns die Kataſtrophe erklären können. L. R.

Otto Lauterburg. Vertonungen von Dichtungen Adolf Maurers und einiger anderer Texte. Verlag Emil Müller, Gſtaad.

Otto Lauterourg hat eine größere Anzahl Gedichte von Adolf Maurer in ſingbare Lieder verwandelt, dazu einige ſeiner eigenen und ſolche von Fleiſchlen und Mörike. Adolf Maurers Gedichte ſind von großem Wert, aber auch die von Otto Lauterburg in ihrer Einfachheit ſehr ſchön. Ueber den Wert der Melodien habe ich kein kompetentes Urteil zweifle aber nicht an ihm. Das Ganze iſt ſicher eine koſtbare Sammlung von aus dem Glauben quellender Schönheit. L. R.

Paul Schütz: Zwiſchen Nil und Kaukaſus. Ein Reiſebericht zur religionspolitiſchen Lage im Orient. Chr. Kaiſer-Verlag, München.

Paul Schütz iſt der raſende Roland des Barthianismus geworden. Als ſolcher hat er ſich auch auf Blumhardt geſtürzt, der aber gottlob ſtandhält. Als ſolcher hat er auch eine Reiſe im vorderen Orient gemacht: Barths Dogmatik in der Hand, und dazu eine deutſchnationale Brille vor den Augen. Was er geſehen